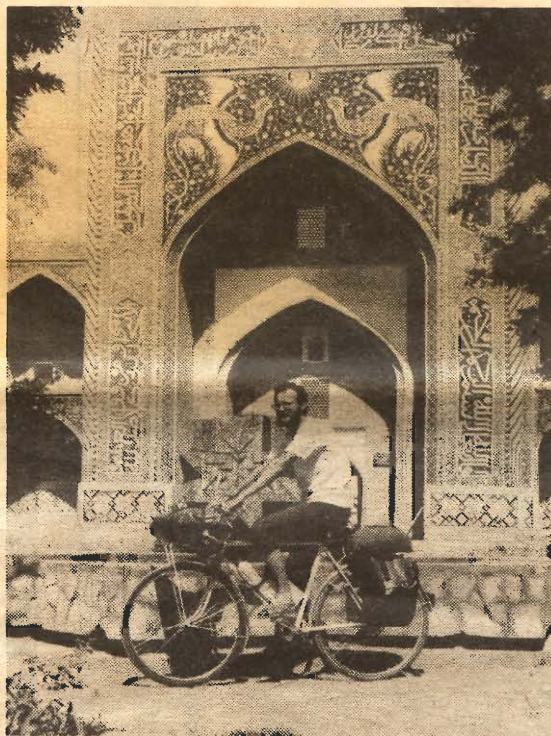


Im vergangenen Sommer sind vier junge Leute nach Mittelasien aufgebrochen, um dort im Auftrag des VEB MIFA-Werk Sangerhausen Fahrräder unter den extremen Bedingungen der mittelasiatischen Bergwelt und Wüstengebiete zu erproben. Ihre Testobjekte sind weiterentwickelte Sporträder, die mit 5-Gang-Schaltung in den Handel kommen sollen.

★ Der erste Abschnitt dieser Fahrradexpedition führt uns vier ehrenamtliche Testfahrer von Duschanbe, der Hauptstadt der Tadshikischen Sowjetrepublik, größtenteils durch das Wachsch und Surchobtal in die kleine Stadt Dshirgatal. Hier wird es immer bergiger, und die Anstiege zwingen uns so manches Mal aus dem Sattel. Jetzt wird es sich zeigen, ob unser vorbereitendes Training in der Heimat ausreichend war. Mühsam erklimmen wir mit unseren schwer beladenen Rädern unter der sengenden mittelasiatischen Sonne so manchen steilen Wegabschnitt, bevor wir in einer 9 km langen Schußfahrt durch ein schluchtenartiges Tal den Wachsch erreichen. Ein gemäßigtes Streckenprofil finden wir im Tal des Wachsch und Surchob allerdings nicht. So haben wir die gesuchten extremen Bedingungen für eine Testfahrt. In pausenlosem Auf und Ab windet sich die Straße durch die

VOM LESER ERLEBT • VOM LESER ERLEBT



Buchara bietet grandiose Fotokulissen: die Medrese des Nadir-Divan-begi.

VOM LESER ERLEBT • VOM LESER ERLEBT

der sich, eingebettet in weiß bekränzte Bergriesen, in seiner vollen Schönheit darbietet. Nun sind die Bergfahrten vorüber. Am Ausgang der Fandarja-Schlucht treten die Berge auseinander und wir helfen auf einer der typischen holzbeplankten, einspurigen Brücken über den weit unter uns tobenden Seravschan.

Über die traditionelle alte soghdische Stadt Pendshikent erreichen wir sie dann, die mit Spannung erwartete Metropole — Samarkand. Unter Timurs Herrschaft erblühte im 15. Jahrhundert die Stadt in großer Pracht. Aus dieser Zeit stammen auch die berühmten Bauwerke wie das Gur-Emir und das Registan-Ensemble, die wir im Glanz ihrer farbigen Kacheln bewundern.

In Buchara geht die 5. MIFA-Fahrradtestfahrt zu Ende. Innerhalb von 3 Wochen legten wir 1214 km zurück, wobei unsere Räder trotz eines notwendigen Gepäcks von 20 bis 30 kg stets zuverlässig ihren Dienst taten. So konnten wir zum Glück die meisten Ersatzteile ungebraucht wieder mit in die Heimat zurücknehmen. Neben zwei „Platten“ mußten lediglich ein 5-Gang-Zahnkranz repariert und vier Speichen gewechselt werden. Die Länge der Tagesetappen lag zwischen 20 und 80 km, wobei diese zum größten Teil über unbefestigte Straßen führten. Sank die Temperatur in den Höhenlagen der tad-

Test

auf Wüstenpisten

Landschaft. An vielen Stellen verengt sich das Tal so sehr, daß sich nur der reißende Gebirgsfluß einen Weg bahnen konnte. Hier windet sich die Straße an den Bergflanken empor, um nach dem Engpaß wieder in vielen Kurven auf das vorherige Niveau abzufallen. Die Strecke erweist sich sowohl für die Fahrräder, als auch für die Fahrer als ein echter Härtetest. Dieser wird noch durch abgestürztes Geröll erschwert.

Nach 350 anstrengenden Kilometern ist Dshirgatal, die kleine Stadt am Fuße des Pamirs erreicht. Von hier

bringt uns ein kleines Flugzeug, eine AN 2, wieder nach Duschanbe, von wo aus wir nach Norden, die Warsob-Schlucht, zum zweiten Abschnitt unserer Tour aufbrechen. Rechts und links ragen die Berge steil empor, während der tosende und schäumende Gebirgsfluß unter dumpfem Grollen große Steine auf seinem Weg mitreißt. Stetig steigt die Straße dem schwersten Teil der Fahrt, dem Ansob-Paß, entgegen. Über 18 km windet sich der Paß über unbefestigte Straßen bei 10 bis 12prozentiger Steigung in Serpentinaen nach oben. Auch

Ende Juni gibt es hier noch meterhohe Schneewände an den Straßenrändern. Die Hitze der Sonne empfinden wir kaum noch, da sich ein kalter Wind von den Bergen herabsenkt. Endlich — der Paß ist erklimmt! Stolz stehen wir mit unseren Rädern 3372 Meter über dem Meeresspiegel. Benommen setzen wir die Fahrt, die wieder in normale Höhe führt, fort, da uns die ungewohnte Höhenluft zu schaffen macht.

Ein Abstecher in die Fanberge führt uns zu dem berühmtesten Gebirgssee Tadshikistans, dem Iskanderkul,

shikischen Bergwelt nachts unter den Gefrierpunkt, so herrschten in Buchara 42 °C im Schatten, die in der prallen Sonne auf den Wüstenpisten der Kysylkum noch weit überschritten wurden. Trotz dieser extremen Bedingungen haben wir auch den Test unserer eigenen Leistungsfähigkeit gut bestanden. Für alle Anstrengungen und Entbehrungen wurden wir durch das Erleben von landschaftlichen Schönheiten (mit krassen Gegensätzen der Natur) sowie der Sitten und Gebräuche fremder Völker mehr als reichlich belohnt. Dr. Lutz Gebhardt